



BIBER

Europas größtes Nagetier

Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Biber in Mitteleuropa fast vollständig ausgerottet. Grund dafür waren unter anderem ihr sehr dichtes Fell und ihr Drüsensekret, das in der Medizin und der Parfümerie Verwendung findet. Jetzt kehren die Biber nach und nach in ihre ehemaligen Lebensräume zurück. Nachdem Bayern mittlerweile wieder flächendeckend besiedelt ist, dringt der größte tierische Baumeister nun über die Donau nach Baden-Württemberg vor. Gerade unsere Region, das oberschwäbische Moor- und Seenland, mit seinen zahlreichen Fließ- und Stillgewässern ist dabei ein besonders bevorzugtes Ziel. In Bad Saulgau haben sich die ersten Biber im Herbst 2009 angesiedelt, seither ist die Zahl der Biberreviere im Gemeindegebiet kontinuierlich gestiegen.

Steckbrief:

- Weltweit gibt es zwei Biberarten, den Eurasischen Biber (*Castor fiber*) und den Kanadischen Biber (*Castor canadensis*), nicht zu verwechseln mit der etwas kleineren, aus Südamerika stammenden Nutria (*Myocastor coypus*), auch Biberratte genannt.
- Biber können bis zu 1,35 m lang werden (35 cm davon sind sein Schwanz) und bis zu 30 kg wiegen.
- Die durchschnittliche Lebenserwartung in Freiheit beträgt 8 Jahre.
- Der Biber verfügt über 20 Zähne. Besonderes Merkmal sind die großen, nachwachsenden Schneidezähne, mit deren Hilfe er Bäume mit über 80 cm Durchmesser fällen kann und die als Waffe gegen Feinde und zur Revierverteidigung eingesetzt werden. Die charakteristischste Orangefärbung der Schneidezähne kommt von Eiseneinlagerungen, die die Zähne zusätzlich verhärten.



Der Biber als Gestalter

Der Biber ist ein wahrer Ökosystemingenieur und das einzige Lebewesen, außer uns Menschen, das in der Lage ist, seinen Lebensraum nach seinen Bedürfnissen zu gestalten. Unzureichende oder stark schwankende Wasserstände gleicht er über Dämme aus und formt so ein geeignetes Habitat. Ein höherer Wasserstand ermöglicht ihm das Abtauchen bei Gefahr und sichert den Eingang zur Burg. Ferner erschließt er sich damit neue Nahrungsquellen und der Transport von Nahrung und Baumaterial wird erleichtert.



Ernährung

Biber sind reine Vegetarier. Gerne fressen sie während der Vegetationszeit krautige und verholzte Pflanzen. Große Bäume fällen sie hauptsächlich im Winter. Sie halten keinen Winterschlaf und da in der Vegetationsruhe die Nahrung deutlich knapper ausfällt, sind sie auf die Rinde und junge Triebe und Äste der Gehölze, vornehmlich Weide oder Pappel, als Nahrungsquelle angewiesen. Viele Gehölze wachsen wieder nach und stehen den Bibern erneut als Nahrung zur Verfügung.

Fortpflanzung

Biber leben in monogamer Dauerehe. Jährlich kommt ein Wurf mit 2-3 Jungtieren zur Welt. Die zweijährigen Biber müssen dann die Familie verlassen, nicht selten werden sie von den Eltern mit Gewalt vertrieben. Auf der Suche nach einem neuen Revier müssen die Jungbiber oft größere Strecken im Wasser, aber auch an Land zurücklegen, was nicht selten zum Verkehrstod führt.



Probleme mit Bibern

Überall dort, wo der Biber haust und sich seinen Lebensraum gestaltet steigt die Artenvielfalt deutlich an. So positiv diese Lebensraumgestaltung aus Sicht des Naturschutzes ist, so konfliktträchtig kann sie in der intensiv genutzten Kulturlandschaft sein. Überschwemmungen und Unterhöhungen sind oftmals die Folge. Betrachtet man jedoch die Konflikte mit dem Biber genauer, beschränken sie sich oft auf schmale Streifen entlang der Gewässer (90 % innerhalb 10 m).

Dies ist auch der Ansatz für die beste und langfristig kostengünstigste Konfliktlösung:

Mehr Raum für unsere Gewässer und ihre Ufer!

